Big Data, Digitalisierung und eAkte im Gesundheitsbereich
–
Sicht der Landespolitik

Bernhard Seidenath, MdL

Gesundheits- und pflegepolitischer Sprecher der CSU-Landtagsfraktion sowie stellv. Vorsitzender des Ausschusses für Gesundheit und Pflege im Bayerischen Landtag

CSU
FRAKTION IM BAYERISCHEN
LANDTAG

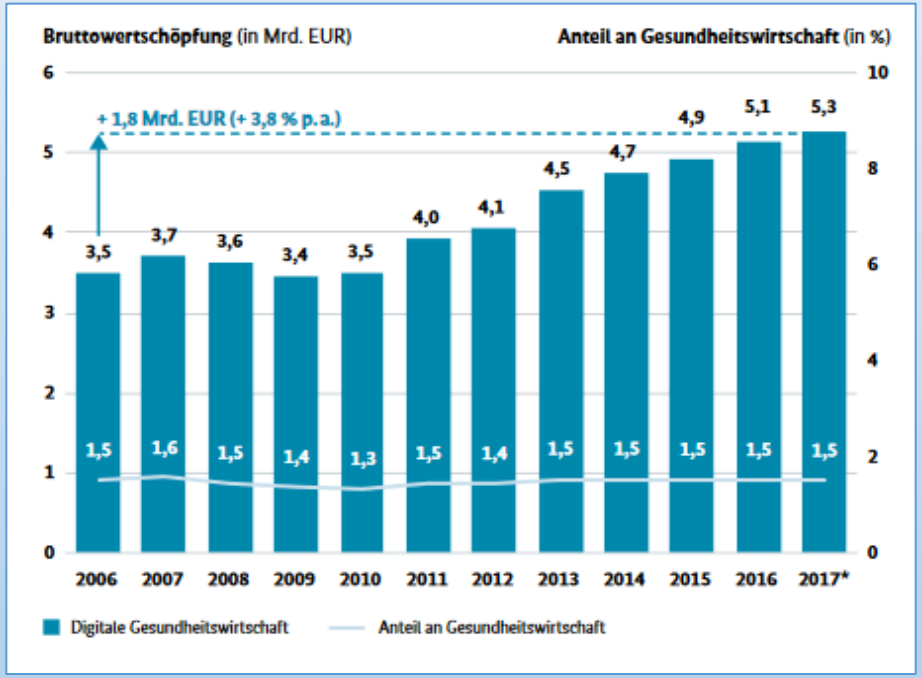
Rolle und Bedeutung der Gesundheitswirtschaft in Bayern.

- **Bruttowertschöpfung der Gesundheitswirtschaft in Bayern betrug 42,8 Mrd. Euro im Jahr 2017**
- **Dies entspricht 8 Prozent der gesamten bayerischen Wirtschaftsleistung**
- **926.700 Erwerbstätige im Gesundheitsbereich (2017)**
- **Zuwachs an Erwerbstätigen von 17,3 Prozent im Vergleich zum Jahr 2010**
- **12,3 Prozent aller bayerischen Erwerbstätigen sind in der Gesundheitswirtschaft tätig**
- **Die Zahl der in der Gesundheitswirtschaft tätigen Personen hat seit dem Jahr 2010 nicht nur absolut, sondern auch in Relation zur Gesamtwirtschaft deutlich zugenommen** *(Quelle: Landesamt für Statistik, 2018)*

© Fotolia.com/eigene Darst.

Digitale Gesundheitswirtschaft – Anteil an der Gesundheitswirtschaft in Deutschland sowie weltweites Marktvolumen.

- **Im Jahr 2017 lag der absolute Wertschöpfungsbeitrag der digitalen Gesundheitswirtschaft bei 5,3 Mrd. Euro und somit bei 1,5 Prozent der Gesundheitswirtschaft**
- **Die Bruttowertschöpfung der digitalen Gesundheitswirtschaft stieg von 2006 bis 2017 auf 1,8 Mrd. Euro**
- **Mit rund 62.000 Erwerbstätigen im Jahr 2017 hat die digitale Gesundheitswirtschaft rund 11.260 Arbeitsplätze seit dem Jahr 2006 hinzugewonnen**
- **Tendenz steigend:**
  … das weltweite Marktvolumen des digitalisierten Gesundheitswesens wird sich von knapp 80 Milliarden Dollar (2015) auf über 200 Milliarden Dollar bis 2020 mehr als verdoppeln – durchschnittliches Wachstum von jährlich 21 Prozent *(Roland Berger, 2016)*



© BMWI, 2018

Masterplan BAYERN DIGITAL II - Digitale Medizin für eine bessere Versorgung (Beispiel: CARE REGIO - Pflege Digital).

- **Schwaben als Leitregion für digitale Pflege durch das Hochschuldreieck der Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Augsburg, Kempten, Neu-Ulm und der Universität Augsburg sowie der dortigen Industrie (u. a. KUKA Robotic, MAN)**
- **CARE REGIO ist damit das dritte Spitzencluster in Bayern, neben BioM (Region Martinsried) und dem Medical Valley (Region Nürnberg)**
- **CARE REGIO entwickelt Ideen und Technologien, wie Pflegende und zu Pflegende mit neuen technisch-digitalen Systemen oder Prozessen unterstützt werden können**
- **Schließt an die Ergebnisse der durch das StMGP in Kooperation mit dem MDK und dem VDE bisher durchgeführten vier Fachtagungen zur „Digitalisierung und Technik in der Pflege“ an**
- **Care Regio wird für 5 Jahre mit insg. 7,5 Mio. Euro gefördert**

© Netzwerk Pflege Digital - Care Regio

Medizin 4.0 durch Big Data – Neue Möglichkeiten für Patienten sowie für die Gesundheitswirtschaft.

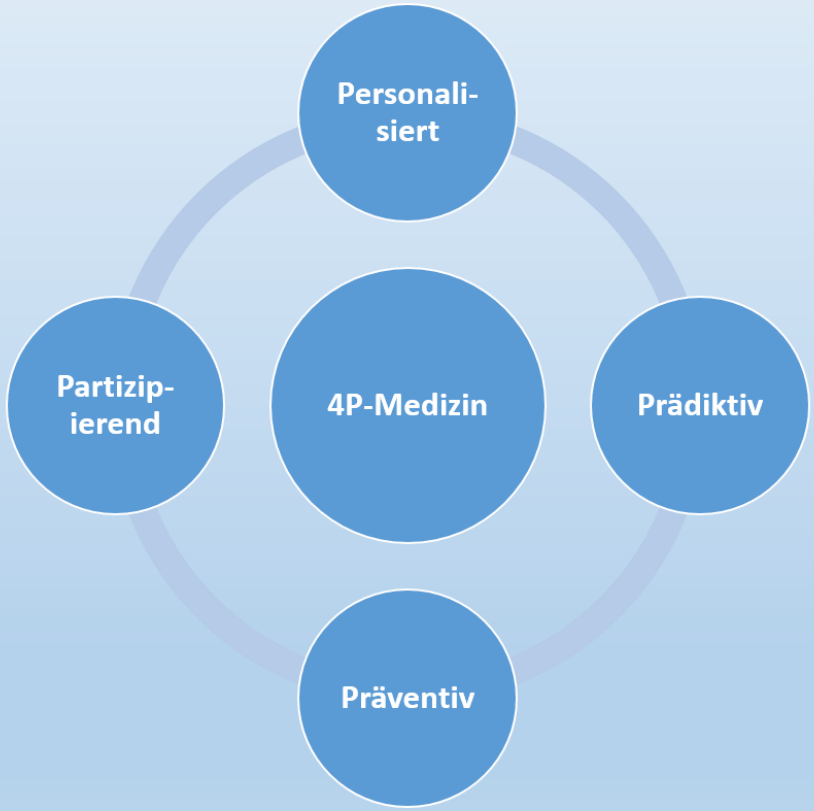
Big Data ist also weniger eine neue Technologie denn eine neue oder jedenfalls signifikant verbesserte Methode der Erkenntnisgewinnung. Mit Big Data verbindet sich die Hoffnung, dass wir die Welt besser verstehen – und abgeleitet von diesem Verständnis bessere Entscheidungen treffen.
(Bundeszentrale für politische Bildung)

- **Big Data kann Leben retten: Gesundheitsinformatiker an der Universität Toronto haben in den Daten der Vitalfunktionen von Frühgeborenen Muster erkannt, die eine wahrscheinliche zukünftige lebensbedrohliche Situation anzeigen – viele Stunden bevor erste Symptome auftreten**

© fotolia.com © everythingpossible

Masterplan BAYERN DIGITAL II – Big Data für eine bessere Versorgung (Beispiel: Projekt DigiMed).

- **„DigiMed – Pilotprojekt der P4-Medizin in Bayern“ (DigiMed Bayern) ist ein Projekt zur Weiterentwicklung der datenbasierten Medizin**
- **Im Rahmen einer Big-Data-Analyse sollen medizinische Daten aus unterschiedlichen Quellen (Biobanken, Kohortenstudien, Abrechnungsdaten, individuelle Gesundheitsdaten aus Surveys) zusammengeführt und ausgewertet werden**
- **Ziel: weitergehende Kenntnisse für die medizinische Wissenschaft gewinnen und gleichzeitig einen unmittelbaren Nutzen für Betroffene oder Menschen mit Krankheitsrisiken erzeugen**
- **Für das Projekt sind 25 Mio. Euro vorgesehen (Projektzeitraum: 2018 bis 2022)**



Gesundheitsdaten in staatlicher Obhut. Überlegungen für ein Bayerisches Gesundheitsdatenzentrum.

- **Längst besitzen große IT-Unternehmen wie beispielsweise Apple oder Google – sei es durch Applikationen, Suchanfragen oder durch Wearables – eine wertvolle Menge an gesundheitlichen Informationen über die Bevölkerung**
- **Wir müssen uns über ein Gesundheitsdatenzentrum Gedanken machen, um das Feld nicht allein den Googles, Apples etc. zu überlassen**
- **Digitale Gesundheitsdaten sollen in erster Linie nicht Unternehmen nutzen, sondern die Gesundheit unserer Bürgerinnen und Bürger befördern**

© 123rf.com

Elektronische Gesundheitsakte, quo vadis? (1/2)

- **Die Bayerische Staatsregierung wird die Entwicklung einer eigenen elektronischen Gesundheitsakte nicht weiter verfolgen. Die Krankenkassen (u. a. TK und AOK) sind hier sehr weit fortgeschritten und decken zudem bereits den größten Teil des Marktes/der Bürgerinnen und Bürger ab.**

- **Der Freistaat wird sich auf die Medizin- und Versorgungsforschung fokussieren. Dabei wird eine Infrastruktur für vernetzte Gesundheitsdaten (IVG) aufgebaut, die die Basis für Forschungsprojekte sein wird – u. a. auch im Hinblick auf die eAkten der Kassen (siehe unten).**

- **Im Rahmen des IVG werden geeignete Datenbestände identifiziert und zusammengeführt, um Forschung auf Grundlage der Datensätze zu ermöglichen. Ein erstes Projekt ist die Zusammenführung der Krebsregisterdaten mit relevanten Abrechnungsdaten der KVB.**

- **Eine Kooperation mit den Krankenkassen ist angedacht: Bürgerinnen und Bürger mit einer elektronischen Patientenakten können freiwillig (über eine entsprechende Einwilligung) an interessanten Forschungsprojekten partizipieren, indem sie ihre Daten zur Verfügung stellen.**

Elektronische Gesundheitsakte, quo vadis? (2/2)

- **Die Initiativen des Projekts werden in einer Wissenschafts-Plattform zusammengeführt. Gleichzeitig werden die Projekte auf einer Bürgerplattform vorgestellt und mit einer Öffentlichkeitskampagne begleitet.**

- **Um geeignete Themenfelder für Forschungsprojekte zu identifizieren und weitere Eckpunkte zu diskutieren, wird in der 2. Julihälfte ein Expertenhearing mit relevanten Personen aus der Wissenschaft stattfinden.**

Die Infrastruktur für vernetzte Gesundheitsdaten (IVG) entspricht der Idee/dem Prinzip eines Bayerischen Gesundheitsdatenzentrums. Zu diskutieren ist hier u. a. wie Datenbestände gespeichert (dezentral vs zentral) und zusammengeführt (Data Linkage) werden.

Es muss zudem definiert und festgelegt werden, zu welchem Zweck welche Daten erhoben werden, desto eher schafft man Transparenz und Vertrauen, um wertvolle Erkenntnisse beispielsweise für die gesundheitliche Prävention zu erlangen.

VIELEN DANK FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT!